

## Schwestern und Brüder!

Zeitschwellen sind häufig Anlass für Rückblicke und Vorausschauen: Geburtstage, Jubiläen und natürlich auch Jahreswechsel. Die Medien der letzten Tage waren wieder voll davon. Meist sind es bei den medialen Jahresrückblicken freilich nicht viel mehr als bloße Aufzählungen von Ereignissen, die besonders in Erinnerung geblieben sind und dem abgelaufenen Jahr ein bestimmtes Aufmerksamkeitsgepräge gegeben haben. Und die zumeist von Politikern vorgetragenen Vorausschauen beschränken sich häufig auf Wünsche und kurzfristige Ziele, die gute Stimmung verbreiten sollen – von der Art etwa, dass die Pandemie gemeistert ist und es keinen weiteren Lockdown mehr geben dürfe, die Inflation nicht weiter steigen und die Wirtschaft bald das Vorkrisenniveau erreichen werde.

Viel ist aus solchen bloßen Ereignis- und Wunschlisten nicht zu gewinnen – es sei denn, es gelingt, schlüssige, in sich konsistente Verbindungslinien bzw. „rote Fäden“ daraus zu generieren, an denen Grundrichtungen und Ziele von Entwicklungen und im besten Fall sogar Sinnzusammenhänge erkenn- und ablesbar werden. – Nicht umsonst leitet sich unser Wort „Sinn“ ab von althdt. *sinnan* – „reisen, streben, trachten“; Lebenssinn hat also zu tun mit bewusster Entwicklung und Ausrichtung des Lebens nach bestimmten Zielen, Prinzipien und Werten. Vielleicht ist die Fähigkeit zu solch bewusster und grundlegender Sinnorientierung des Lebens sogar das originäre Spezifikum des Menschlichen: also nicht etwa die Fähigkeit, Werkzeuge zu gebrauchen, Kausalzusammenhänge zu erkennen und zu nutzen oder mit Sprache zu kommunizieren, sondern das eigene Leben über die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung hinaus einem langfristigen und grundsätzlichen Sinnzusammenhang einzuordnen, der kurzfristigen Bedürfnissen sogar entgegenstehen kann.

Vielleicht lässt sich daraus sogar einiges gewinnen für das Verständnis des berühmten Anfangssatzes des Johannes-Evangeliums: „*Im Anfang war das Wort.*“ Bekanntlich ist der griechische Originaltext mit dem Begriff „Wort“ nur unzureichend übersetzt. Das Original spricht ja von „*λόγος*“; und vielleicht wäre der Beginn des Joh-Evangeliums besser übersetzt mit: „*Im Anfang lag [bereits] Sinn.*“ Der Evangelist spielt hier ja sehr wahrscheinlich an auf den Eröffnungssatz der gesamten Bibel: „*Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde*“, die dann aber noch als „*wüst und wirr*“ beschrieben werden, hebr. „*Tohuwabohu*“, also Chaos. Aus diesem Chaos erschafft Gott dann nicht nur das gesamte Universum und ordnet es. Sondern der Evangelist findet sich mit dem Christus-Ereignis selbst an einer Zeitschwelle und versucht im Rückblick auf das gesamte im Ersten Testament bis zur Geburt Jesu überlieferte Geschehen, dieses in einen einzigen großen Sinnzusammenhang zu stellen: Die gesamte Geschichte der Offenbarung Gottes seit ihrem Uranfang ist sinnhaft ausgerichtet auf Geburt, Leben und Sterben dieses einen Menschen ganz nach dem Bild und Willen Gottes. Selbstoffenbarung Gottes – das ist der rote Faden der Geschichte Gottes mit den Menschen – vom Uranfang bis zum Menschen nach Gottes Bild, bis zu Jesus Christus. Dessen Leben wird im folgenden Evangelium dann erzählt. In Jesus Christus ist also die Selbstoffenbarung, die Selbstaussage Gottes zu ihrem Kulminations- und zugleich Endpunkt gekommen. Mehr kann Gott von sich nicht mehr (aus-)sagen und preisgeben – einfach, weil es darüber hinaus nichts mehr zu sagen gibt. Wenn aber der Sinn der gesamten Geschichte seit allem Anfang an auf diesen einen Höhepunkt in Jesus Christus hin zusteuert, so ist diese Geschichte damit noch keineswegs an ihr Ende gekommen: Der Sinn der gesamten Schöpfung, der Sinn allen Lebens, insbesondere des menschlichen Lebens gilt forthin der Menschwerdung jedes einzelnen Menschen nach Gottes Bild und Willen.

Wie das jede/-r einzelne Christ/-in konkret realisiert, kann nicht allgemein beschrieben werden. Es gibt kein uniformes Christentum. Das Menschsein Christi im je eigenen Leben, mit den eigenen Anlagen, Fähigkeiten, Verantwortlichkeiten etc. nachzubilden, bleibt lebenslanger Grundauftrag und Sinn christlichen Lebens.